

Pillauer Merkur.

N^o. 87

Wittwoch, den 29. Oktober

1902.

Erscheint wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis pro Quartal (incl. der Sonntagsbeilage „der Zeitspiegel“) für Hiesige 1,10 Mark (frei ins. Haus 1,30 Mark), für Auswärtige 1,40 Mark bei allen Postanstalten. Annoncen-Annahme bis Dienstag resp. Freitag nachmittags 3 Uhr zum Preise von 15 Pf. für die Corpusspalte.

Kuriose Zeitungsanzeigen und Druckfehler.

Von Kurt Rohden.

(Nachdruck verboten.)

Es ist eine Frage, die noch ihrer Entscheidung harret, ob der Humor unserer Witzblätter mit jenem unfreiwilligen Humor die Wage halten kann, den man oft ganz unrlöglich und unversehens mitten im schönsten Feuilleton, in der schärfsten Polemik, in dem geistreichsten Lokalentreilet, in der heißendsten Kritik antreffen kann. Ein Hauptunmispay dieses unfreiwilligen Humors aber ist die Inseratenspalte, in der er oft die tollsten Purzelbäume schlägt. Wir wollen heute wieder einmal eine kleine Reihe dieser „Unfreiwilligen“ aufmarschieren lassen und sie in ihrer ganzen Einfalt und Dummheit den Bachmuskeln der geneigten Leser gütigst empfehlen.

Berlin, als Reichshauptstadt, macht natürlich den Anfang. Selbst ganz alte, ehrbare Zeitungen, wie die „Posten“ machen Dummheiten. So liest man in diesem Blatt z. B. folgende Annonce:

Für meine Schwester, wohlhabende Wittwe, 88 Jahre alt, gesund und lebenslustig, welche sich zu verheirathen beabsichtigt, suche in einer ehrwürdigen Familie Pension.

Dieselbe Zeitung stellt auch den Präsidenten Bonhet als Mormonen hin, denn sie erzählt von dem Zarenbesuch in Compiegne:

... im Schlosse selbst erwarteten die Gemahlinnen des Präsidenten die hohen Gäste.

Die gute „Tante Boß“ muß schließlich noch einmal herhalten, denn auch folgendes Inserat entbehrt nicht einer tüchtigen Dosis unfreiwilligen Humors:

Conzert zu Gunsten des Vereins zum Schutze der Kinder vor Ausnutzung und Mißhandlung unter gütiger Mitwirkung der Damen K. . . .

Im „Berliner Lokal-Anzeiger“ wird verlangt eine „Cigarettenarbeiterin ohne Mundstück.“

In demselben Blatt kann man auch noch folgende, etwas schwer verständliche Anzeige studieren:

Geschäftspferd, besseres, stadtscher, Kinderfrau, jung, flott, zugfest, mittelgroß verkauft St. N.

Der gleichfalls im Scherl'schen Verlag erscheinende „Tag“ erzählt folgendes hunds-tätliches novum von einem Knaben:

... Der eine Dosis Gattengift verhehentlich eingenommen hatte.

Auch eine Mittagskaffeeanzeige, nach der man Bouillon mit „Lederkudeln“ bekommen kann, ist gerade nicht besonders appetit-anregend.

Schließlich sei noch als letztes Berliner Blatt der „Vorwärts“ erwähnt, der in einer Lokalplauderei über den Mal die Entdeckung macht:

... es ist ja ganz natürlich, daß ein soweit verbreiteter Fisch, wie der Mal, in zahlreichen Aborten vorkommt.

Doch die Provinz steht der Reichshauptstadt, in puncto „unfreiwilligen Humors“, in keiner Weise nach, wofür auch die Belege erbracht werden sollen. So erzählen die „Hamburger Neuesten Nachrichten“: „Auf dem Bleiwerk Glücksthal wurde das Speisehaus durch eine Explosion getödtet.“

Die „Allenstein Zeitung“ bringt folgenden, etwas ungewöhnlichen Polizeibericht:

Verlobt. Eine Herrenuhr, mit Kapsel und Kette, abzugeben im Polizeibureau Zimmer Nr. 3.

Ueber die Fabrikation der Seidenfäden plaudert in ziemlich schwer verständlicher Weise der „Generalanzeiger für Düsseldorf und Umgegend“:

„Man kommen die Seidenstränge in nicht gänzlich trockenem Zustande zur Bleiche in geschlossene Kammern und werden dort einige Studenten lang mit gasförmiger Schwefeliger Säure behandelt.“

Der Schlachthausbericht der „Danziger Zeitung“ ist geradezu kanibalisch geblüht, denn er besagt:

... Im Jahre 1901 wurden im hiesigen Schlachthause geschlachtet: 590 Kinder, 1019 Kälber, 919 Schafe, 20 Ziegen und 2371 Schweine.“

In einem Festartikel über Vorking schreibt der „General-Anzeiger für Essen und Umgegend“:

... Vorking, der bedeutendste Komponist auf dem Gebiete der deutlichen komischen Oper, wurde am 22. Oktober

Der Sieg der Liebe.

Roman von Anna Schffert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Prächtige Statuen, von Künstlerhand in gelblichem, lebenswarmen Marmor ausgeführt, vollendeten das Bild der Anmuth und zwanglosen Bornehmheit. Die Villa selbst schimmerte in blendender Weiße durch das frische Grün der neubekleideten Sträucher. Das Gebäude war in maurischem Stil aufgeführt und Kuppeln sowie Thürme anscheinend so regellos vertheilt, als habe neckischer Kinbesübermuth die Hand des Baumeisters nach Willkür geleitet.

Es war an einem Vormittage des Monats Juni. Die Sonne brach sich in farbigen Strahlen durch das gemalte Fensterglas Bahn und huschte schon und verflohen über den persischen Teppich, als habe sie in der That Mühsicht zu nehmen auf ein so maurisches Fürstenthum, das ängstlich das blendende Tageslicht meidet. Es war ein kleiner, achteckiger Salon, ausgestattet mit jenem „Burgis“, den eine schöne, verwöhnte Frau so schwer entbehren kann, und dessen siehtröckend so leicht überdrüssig wird. Der Reichthum sprang hier offenbar in die Augen,

aber auch das Glück, die seltene Beigabe des ersteren, schien diese Räume zu beherrschen; denn auf dem mit blauer, silberdurchwirkter Seide überzogenen Ruhebett lag die schönste, süßeste Frauengestalt, die sich die Phantastie zu erdenken vermag. War es ein Weib, das die Liebe in ihrem höchsten Glück bereits kennen gelernt hatte, oder war es noch die Knospe, die mit leiser, fast unbewußter Sehnsucht dem Gluthauch des Lebens entgegenschwachtet? Ein blüthenweißes, unendlich zartes Antlik, welches ein sanftgerundetes Oval zeigte, wurde umwogt vom dichtesten, bläulich schwarzen Lockengerinzel. Die Augen waren geschlossen, und die langen dunklen Wimpern zauberten leichte Schatten auf die klare Haut; der schwellende Mund, dessen brennend rothe Lippen im Gegensatz zu dem schneigen Weiß der Wangen etwas Krankhaftes besaß, war leicht geöffnet, und ruhige tiefe Athemzüge hoben die zarte und doch vollgerundete Brust der Schönen — sie schlief. Der cremefarbige, spitzenüberrieselte Hausrock umhüllte einen noch nicht entwickelten, aber künstlerisch ebenmäßigen Körper; die ganze, in sich selbst zusammengeflämigte Gestalt machte den Eindruck reiner Jungfräulichkeit.

Jetzt liegen sich schnelle, elastische Schritte vernehmen; gleich darauf wurde

die blaue Portiere gehoben, und ein junger, imponierend schöner Mann trat ein. Seine Augen, die sich nicht sogleich an das hier herrschende Dämmerlicht gewöhnen konnten, glitten suchend in dem Raume umher; als er die Schlaflerin entdeckt hatte, trat er möglichst geräuschlos näher. Das junge Weib stürz erschreckt empor; einen Augenblick noch verharrete sie in ihrer zwanglosen Lage, dann sprang sie auf. Ein leichter rothger Schimmer verbreitete sich über ihr Gesicht; sie schien heftig erregt, verlegt.

„Du wolltest mich sprechen, Ana,“ kam der Mann ihr zuvor. „Ich glaubte, Du erwartest mich.“

„Nein aufmerksamer Gatte hlekt es ja nicht einmal für nöthig, mir eine Antwort durch den Diener zu übermitteln. Ich mußte annehmen, daß meine Bitte keine Beachtung fand.“

Sie wies mit ruhig stolzer Bewegung auf einen Fauteuil, in ihren Augen aber, die sie voll zu ihrem Gatten aufgeschlagen hatte, in der unergründlichen, nachtschwarzen Augen flammte ein heifer Strahl und verrieth die ganze tiefe Vereiztheit des jungen Wesens. Der Gerichtsrath Ewald von Nahden nahm den ihm kühl gebotenen Platz mit einer Verbeugung ein. Die feenhafte Ausstattung des Frauengemaches

1801 in Berlin als Sohn armer Schauspieler geboren.

Auch die Heirathsannoncen treiben oft die spärbarsten Blüthen. Als Beleg möge folgendes Inserat der „Waldenburger Neuesten Nachrichten“ dienen:

Heirath: Ein gesetzter junger Mann, Mitte 30er, aus einem uralten Geschäftshause entsprungen, sucht die Bekanntschaft einer Dame zu machen. Geld ist nicht nöthig, da Suchender zur Genüge hat. Derselbe war früher Fleischermeister und gedient jetzt wieder durch das augenblicklich großartige fleischerige Geschäft in die Lage zu kommen, ein entsprechendes Weib tabellos zu ernähren. Dieselbe muß vor-tadellos Herkunft sein und hat für das Häusliche in erster Linie zu sorgen. Zu bemerken ist noch, daß Suchender auch großartig veranlagt ist.

Nach dem „Oberschlesischen Wanderer“ bekommen der Abwechslung halber auch die Männer einmal Kinder. Wenigstens kann man in diesem Blatte das Folgende lesen:

Mit Drillingen besenkte seine Frau der Werkmeister A. B. in Z.

Dem „Schönheider Wochenblatt“ zufolge wurde folgende Kirchenmusik angekündigt:

Kirchenmusik: Lasset uns singen von der Gnade des Herrn von Mendelssohn.

Ein sonderbares Inserat findet sich auch in der „Straßburger Post“:

Theilhaberschaft und Geschäftsverkauf vermittelt Dr. L. in M.

Ein entlaufener Hund wird im „Nap-pener Wochenblatt“ laut folgender Annonce gesucht:

„Ein brauner, nicht zu großer Hund, Abstammung von Hühnerhund und Tackel-hund, mit Namen Mutschlo ist vor zwei Tagen abhanden gekommen. Wieder-bringer erhält lebend 30 und todt 10 Mk. für seine Bemühung.“

Eine der ebenso bekunnten, wie inter-essanten „Warnungen“ enthält das „Walden-burger Wochenblatt“:

„Hiermit warne ich Jedermann meiner Frau und meiner als „Fromme Schwester“ ausgebildeten Tochter, die mich erst gründ-lich verhauden und das ganze Gesicht zer-trakt und dann böswillig verlassen haben, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.“

Der „Oberschlesische Kurier“ hat einen neuen Heiligen erfunden, indem er mittheilt:

„Dienstag, Geburtsfest des heil. Johannes des Teufels.“

Auch mit dem Zusammensturz des venetianischen Campanile wissen manche Zeitungen nichts anzufangen. Das „Zwickauer Tageblatt“ erzählt von einem „Drogenpalast“ und das „Hannoversche Tageblatt“ von einem „Doggpalast.“

Eine neue Mode hat anscheinend ein Inserat des „Dillinger Tag- und Anzeigeb-latt's“ erfunden:

„Moderne Neuheiten in Sommer-busen soeben eingetroffen bei P. K. Nachf.“

Ein seltenes Kulturereigniß hat sich laut „Annaberger Wochenblatt“ kürzlich in Moskau ereignet:

„In Moskau ging ein gewaltiger Hagel von nutzlosen bis pfundgroßen Eisenstücken nieder.“

Von einer grauerregenden Uniformierung der Landgenarmarie weiß die „Elbinger „Altpreußische Zeitung“ zu berichten: „Der ganze Rock besteht ohne andersfarbigem Kragen aus grau-grünen mordfarbigem Tuch und dürfte sich zweifellos als praktisch erweisen.“

In der umgekehrten Welt bewegt sich schließlich der Roman der „Zugemburger Zeitung“, in welchem sich folgende schöne Stilblüte findet:

„Aber nun heirathe auch bald!“ schloß er und drückte dem Erben von Waldenburg warm die Hand. „Ich möchte doch noch Deinen Stammbaum auf den Armen wiegen, bevor ich die Augen schließe!“

Damit wollen wir schließen, denn es dürfte — um bei Schiller zu bleiben — „genug sein des grausamen Spiels!“

Kurales.

Wien, den 27. Oktober 1902.

Am 28. Oktober.

Sonnenaufg. 6 u. 55 W. | Mondaufg. 3 u. 24 W.
Sonnennuntg. 4 „ 32 „ | Mondnuntg.

Witterungsbericht der Hamburger Seewarte vom 27. 10. 1902.

— Hochdruckgebiet 767 Mitteleuropa, Depressionen: unter 756 Nord- und Südeuropa.

Winde schwach, Kanal westlich, deutliche Rüste meist östlich. Wetter ziemlich mild, Rüste vielfach heiter.

— In den Vormittagsstunden des 31. Oktobers findet die dritte Sonnenfinsternis in diesem Jahre statt. Sie beginnt um 6 Uhr 59 Minuten vormittags im Süden von Stockholm, überstreicht das ganze Skandinavien, die östliche Hälfte Englands, den angrenzenden nordöstlichen Theil Europas und das Innere Asiens und endet um 11 Uhr 3 Minuten vormittags in der Gegend von Hanschuung im Innern Chinas. In Deutschland, dessen südwestliche Gebiete nahe der Grenze der Finsternis liegen, wird die Verfinsternung nur ein bis drei Zehntel des Sonnendurchmessers betragen. Im Westen Deutschlands hat die Verfinsternung beim Aufgang der Sonne bereits begonnen. In Königsberg beginnt die Finsternis um 6 Uhr 59 Min. und endet um 8 Uhr 44 Min. M. G. Z. Die Maximal-Größe der Verfinsternung kommt in Ost- u. Westpreußen ungefähr einem Viertel des Sonnen-durchmessers gleich.

— Der „S. G. Z.“ wird von hier geschrieben: Vom 6. bis 18. November erhalten die Hausbewohner unserer Stadt eine selten starke Einquartierung, nämlich 90 Mann Pioniere, eine kriegsstarke Compagnie Infanterie (250 Mann), 2 Schwadron Kavallerie, 1 Batterie Artillerie und etwa 20 Mann Train. In diesen Tagen soll hier ein Landungsmanöver von der Mehrungs-seite her stattfinden. Zu diesem Zwecke werden die Pioniere, wie verlautet über das Tief Brücken schlagen, die von den Truppen passirt werden sollen.

— Die in Anwesenheit des Inspektors des Torpedowesens Herrn Vizeadmiral-Fritze unternommene mehrstündige Probefahrt des in Elbing neuerbauten Torpedoboots verlief zur Zufriedenheit. Die vollständige Besatzung ist gestern Abend hier eingetroffen und werden jetzt weitere Probefahrten erfolgen.

— Durch Feuerlärm wurden die hiesigen Einwohner schon wieder einmal am Sonn-abend Nachmittag erschreckt. Glücklicherweise konnte das Feuer, ohne größere Dimensionen

erlangen, als die thaurische, köstliche Schönheit der Bewohnerin deselben. Nur einen Augenblick war es, als versenke sich sein Blick stüchtig in den Glanz ihrer dunklen Sterne, aber das konnte auch Täuschung sein; denn gleich darauf betrachtete er angelegentlich seine wohlgepflegten Hände und entgegnete achsel-zuckend:

„Ich kann mich ganz freisprechen von dem Vorwurf, daß es schon jemals in meiner Absicht gelegen hätte, Dich kränken zu wollen. Ich konnte dem Diener nicht auf dem Fuße folgen, da ich eine bringende Arbeit vorhatte; ich hielt es für überflüssig, Dir eine Höflichkeitssphrasen übermitteln zu lassen. Ich werde in Zukunft Deinen Wunsch berücksichtigen.“

Das klang so kühl, so überlegen, so herzlos, daß es einem jungen heißblütigen Weibe wie ein Todesurtheil klingen mußte. Ana entgegnete nichts. Sie hatte den Blick tief gesenkt und die rothen Lippen fest aufeinander gepreßt, es ließ sich nicht errathen was in ihrem Innern vorging, ihre Hände zerpflückten mechanisch eine der wundervollen Etheerosen, die vor ihr auf dem Tisch wohlgeordnet in einer Schale prangten. Unmöglich hätte man diese beiden Menschen, zwischen denen eine eilige Atmosphäre wehte,

die nur zuweilen durch einen Bluthstrom, der von dem jungen Weibe ausging, unterbrochen wurde, für Ehegatten halten können, und dennoch waren sie miteinander verbunden durch Gesek und Priester für Zeit und Ewigkeit. Ein langes, langes Leben lag noch vor ihnen, und sie hatten gelobt, miteinander zu gehen in Freud und Leid, und statt dessen blieb jedes streng für sich und nicht das leiseste Band der Sympathie umschlang die beiden jungen Herzen. Die Stille wurde unbehaglich peinlich. Ewald strich mit fast zärtlicher Fürsorge über seinen schönen, wohlgepflegten dunklen Vollbart.

„Was hattest Du mir zu sagen, Ana?“

Wieder schrak sie, wie aus süßem Traum, empor, dann aber wurde ihre Haltung stolz, und um ihren Mund legte sich ein herber Zug.

„Du sollst mir Rede stehen, Ewald! Weshalb weidest Du so geflissentlich die Gesellschaft? Weshalb leben wir wie Einsiedler?“

Der Sessel, auf dem er gesessen, flog, von seiner Hand geschleudert, weit über das Parkett dahin; eine heftige Entgegnung schien ihm auf den Lippen zu schweben, doch er schwieg. Ana erhielt keine Antwort. Doch auch sie hatte sich erhoben. Stolz und

hoheitsvoll wie eine Fürstin stand sie dem erblickten Manne gegenüber.

„Es muß endlich einmal klar zwischen uns werden, Ewald. Ich will wissen, weshalb Du Dich, uns beide aus dem frohen Kreise der Menschen verbannst. Es giebt bestimmt irgend einen dunklen Punkt in Deiner Vergangenheit, der Dich zu dieser Selbstbefragung verurtheilt, aber für mich muß dieses Gespenst feste Gestalt gewinnen; ich will wissen, welches düstere Geheimniß seine Schatten über unser Leben wirft, ja, ich habe ein Recht zu diesem Verlangen!“

„Nein, und tausendmal nein! Du hast kein Recht zu dieser Frage, und ich beantworte sie Dir zu allerletzt!“

Aus den mächtigen, schwarzen Augen der jungen Frau sprühte ein gefährliches, verderbenbringendes Feuer.

„Gut“ entgegnete sie mit ihrer tiefen Stimme, die so voll klang, daß sie den ganzen Raum ausfüllte, „Du hast es so gewollt, trage die Folgen Deiner unantwortlichen Handlungsweise! Ich habe mich bis zum heutigen Tage Deiner Tyrannei gefügt, habe allem entsagt, was das Leben schön und harmonisch gestaltet.“

(Fortsetzung folgt.)

annehmen zu können, noch mit einem paar Eimer Wasser von den Einwohnern des Hauses selbst gelöscht werden. Eine Spritze mit Bedienung war nach der in der Nähe der Post gelegenen Brandstelle abgerückt, kam aber nicht mehr in Thätigkeit. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist unbedeutend.

— Durch einen Dampfhammer, welcher im Hafen in der Nähe von Billau II arbeitet, wird das Erdreich beschafft, welches zum Aufschütten der alten Kolk vor Alt-Billau gebraucht wird. Die Hammerarbeiten sind im vollen Gange. Bekanntlich soll das entstehende Terrain neu anzulegenden Fabriken zum Bauplatz dienen. Die Gebäulichkeiten der dort in der Nähe gelegenen ehemaligen kaiserlichen Schiffsweier sind nun auch abgebrochen und verkauft worden.

— Von der Marine. „Bineta“ ist am 24. Oktober in Willemstad (Curacao) eingetroffen und am 25. Oktober von dort nach St. Thomas zur Abholung der Seefahrer in See gegangen. „Gazelle“ ist am 24. Oktober in Ya Guayra eingetroffen. „Schwalbe“ ist auf der Heimreise am 25. Oktober in Suez eingetroffen und nach Palermo weitergegangen. „Goreley“ ist am 25. Oktober von Konstantinopel nach Samoskante abgegangen und geht am 28. Oktober nach Konstantinopel zurück.

Provinzielles.

* Darkehmen, 26. Oktbr. (Selbstmord.) Gestern mittags vermischte man auf dem hiesigen Postamt den Landbriefträger Postes. Es wurden Nachforschungen angestellt, die jedoch tagelänger ergebnislos blieben. Als man, abends, einen Spürhund zu Hilfe nahm, fand man B. abseits vom Kaufser Landwege in einem Gestrüpp an einem Baume als Leiche hängen. Der Selbstmörder, erst kürzlich von Gumbinnen hierher versetzt und erst ca. 40 Jahre alt, hinterläßt eine Frau mit einem Kinde. Die That scheint B. in geistiger Unnachtung verübt zu haben, da er nichts verbrochen hat und in glücklicher Ehe lebte.

* Kreis Tilsit, 27. Oktbr. (Selbstmordversuch aus Scham.) Eine ältere Frau aus der Umgegend wurde kürzlich dabei ertappt, als sie auf dem Kapellenfriedhof von einem Grabhügel einen Ableger von einem Rosenbaum abschneidet. Der durch die Todtengräberfrau hinzugerufene Polizeibeamte verfolgte die alte Frau bis zu ihrer Wohnung, wo sie einen Selbstmord durch Erhängen am Thürdrücker versuchte. Der Beamte kam noch zur rechten Zeit, um die Frau vom Tode zu retten. Die Frau befindet sich zur Zeit im städtischen Krankenhaus.

* Rominten, 27. Oktober. Ein riesiger Felsblock, wie er weit und breit nicht zu finden sein dürfte, befindet sich in der Wolfsschlucht bei Barkallen. Die Oberfläche des Steines beträgt an 50 Meter. Ein Sprengen des Blockes ist bisher nicht gelungen, wie auch die Tiefe bei Grabversuchen nicht abgemessen werden konnte. Anz einer vom Blitzschlag verursachten Spalte ist eine Eiche hervorgewachsen. Vorher diente er den Waldbesuchern bei festlichen Gelegenheiten als Tanzplatz.

Vermischtes.

* Ueber Himmelserscheinungen wurde vor einer ländlichen Versammlung ein belehrender

Vortrag gehalten. Die Zuhörer schienen etwas skeptisch gestimmt zu sein; als der Redner über die Entfernung von der Erde nach dem Monde und der Sonne sprach, ging ein Murren durch den Saal. Einer der Dorfweissen flüsterte dem Nachbar ins Ohr: „Der Kerl macht ja bloß Sprüche und i werd's beweise, wenn er fertig ist mit sei'n Schwindel“. Nach Beendigung des Vortrages erhob er sich und gab seinem Wünsche Ausdruck, etwas fragen zu dürfen. „Fragen Sie immerzu“, ermutigte ihn schmunzelnd der Redner, worauf der Bauer anhub: „Was i wiß'n möcht ist böz, könne Sie mir sag'n, wie weit's ist von hier nach M.—“, einem Dorf in der Nachbarschaft. „Es thut mir leid“, gab der verdühte Vortragende zur Antwort. „Ich war noch nie in M.“ „Sol' kam es triumphierend von den Lippen des Dorfweissen. „Und wie oft san's denn uff'n Mond schon gwen?“

* Aus Montreal (Canada) wird unterm 10. d. Mts. berichtet: Eine entsetzliche Blutthat wurde gestern in dem sonst so friedlichen Mennoniten-Städtchen Altona, südlich von Winnepeg gelegen, durch einen Mann Namens Heinrich Toews begangen. Toews ist Lehrer an der Mennonitenschule in Altona; er scheint bei dem Schulvorstande nicht besonders beliebt gewesen zu sein, da ihn gestern drei Mitglieder desselben, die Mennoniten Johann Hieber, Abraham Kempel und Peter Kehler, über irgend etwas zur Rede stellten. Toews hatte zweifellos derartiges erwartet, denn er zog einen scharf geladenen Revolver aus der Tasche und schoß auf die drei Männer, sie sämtlich schwer verwundend. Dann lief der Lehrer in die Schulstube und schoß auf die anwesenden zwei Mädchen Kehler's, 8 resp. 10 Jahre alt, sowie auf die 11jährige Tochter Kempel's, jede derselben ebenfalls schwer verwundend. Von der Schule lief Toews auf die Straße, der Bahnstation zu und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Nach den letzten Nachrichten werden Toews, Kempel, Hieber, sowie Kehler's zwei Kinder wahrscheinlich sterben. Bei der Zufertigkeit und dem einträchtigen Zusammenleben der Mennoniten hat diese Blutthat großes Aufsehen erregt, da Aehnliches noch nie vorgekommen ist. Die Umgangssprache der Mennoniten ist durchweg deutsch.

Allerlei.

Wässrige Kartoffeln mehlig zu machen. Um diesem besonders in nassen Jahren häufig vorkommenden Mißstande abzuweichen, wird gerathen, die Kartoffeln vor der Zubereitung einige Zeit in der Nähe des warmen Ofens auszubreiten. Nachdem die überflüssige Feuchtigkeit verdunstet, werden die Kartoffeln mehlig und gewinnen merklich an Wohlgeschmack. Dasselbe kann übrigens auch unmittelbar vor dem Kochen dadurch erreicht werden, daß man an jeder einzelnen Kartoffel rund herum einen schmalen Streifen abschält. Die so vorbereiteten Kartoffeln brauchen nicht lange zu kochen, werden mehlig und auch schmackhafter. Das vielfach angewendete starke Pressen der abgekochten wässrigen Kartoffeln wird dagegen als unpraktisch bezeichnet.

Lampenglocke. Aus einer matten geschliffenen, Wachs- oder Fettflecke zu entfernen, erwärme man sie vorsichtig und reibe dann die Flecke mit gereinigter: Terpentinöl oder Benzin, vermittelst eines Wollensläppchens heraus. Die Lampe muß dann noch einige Stunden an der Luft stehen, damit sie den Geruch verliere.

Stiefelsohlenfäule. Es werden 8 bis 10 Liter Leinöl, 30 Gr Spermaoöl (Ballkratz), 15 Gr. gelben Wachs, 30 Gr. Terpentinöl bei gelindem Feuer gemischt und die Mischung auf die Sohlen und in die Nähe der Stiefel warm aufgetragen, was man durch starkes Reiben und Bürsten bewerkstelligt. Hiernach werden die Theile mit Lappen abgerieben und am Ofen getrocknet.

Eine gute Hautpomade wird wie folgt bereitet: 1/2 kg bittere Mandeln werden geschält, geschält und unter Zusatz von etwas Mandelöl fein gestoßen. Dem weichen Teig legt man unter Stößen noch 36 Gr. gepulverte weiße spanische Seife, 20 Tropfen Bergamott- und 10 Tropfen Lavendelöl zu.

Schuhwert aufzubewahren. Wenn Schuhe und Stiefel außer Gebrauch an einem feuchten Orte aufbewahrt werden, so bildet sich darauf ein Schimmel oder Pilz, der zerstörend auf das Leder einwirkt. Selbst an einem trockenen Ort schrumpft die Fußbekleidung ein und wird hart. Terpentinöl wirkt sehr günstig auf das Leder und hält zugleich Mäuse und Ratten ab, die sonst das Schuhwert zernagen.

Altes Messing zu reinigen. Um altes Messing, besonders kleine Figuren, wie Griffe, Beschläge zu reinigen, daß sie wieder wie neu werden, ist folgendes Verfahren zu empfehlen. Man bedient sich eines Theiles Salpetersäure und 1/2 Theiles Schwefelsäure, welche man in ein irdenes oder gläsernes Gefäß gießt, so daß der Gegenstand ganz hineingetaucht werden kann. Nach kurzem Eintauchen nimmt man den Gegenstand heraus, wäscht ihn gut und schnell in kaltem Wasser ab, trocknet ihn in Sägespänen gut ab und polirt denselben schließlich mit feingestossenem Wiener Stalk ab.

Um Korallen zu putzen werden sie in ein weiches Flaenläppchen gewickelt, und in Auflösung von 1 Theil Pottasche auf 24 Theile Wasser getaucht, dann erhitzt man sie in einem Porzellan- oder emaillirten irdenen Topfe bis mehrmaligen Aufwallen. Schließlich reibe man die Korallen mittelst eines Wollläppchens und Kreidepulver gut und fleißig ab.

Notiz.

Das Wohlfinden der Kinder ist die größte Sorge der Eltern. Um den Kleinen die Gesundheit zu erhalten, ist vor allem die richtige Ernährung erforderlich; dabei sollten sie den Genuß scharf gewürzter Speisen, alkoholischer Getränke und des aufregenden Bohnenkaffees vermeiden. Für den Kaffee ist seit Jahren schon ein beliebtes, vorzügliches Ersatzmittel vorhanden, das in hohem Grade Geruch und Geschmack des Bohnenkaffees besitzt, nämlich: Kathreiner's Malzkaffee. Während die Erwachsenen diesen Malzkaffee häufig nur als Zusatz gebrauchen, empfiehlt es sich für Kinder ihn rein zu verwenden, allein mit Milch, was ein ganz vorzügliches Getränk für unsere Klebänge abgiebt.

Der heutigen Auflage liegt für Billau I und II ein Prospekt über: „Platen, Die neue Heilmethode“, ein Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, bei. Das Werk ist erhältlich in der Buchhandlung von Julius Troege in Billau I.

Warum sollen die Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

Familien-Nachrichten.

Billau I.

Geboren.
Ein uneheliches Mädchen.
Gestorben.
Marie Comrad, 33 Jahre, Darmleiden.
Aufgebot.
Prediger Carl Robert Martin Barlowski von hier mit Anna Elise Brucker aus Königsberg.

Billau II.

Taufen.
Gretche Marie, Tochter des Arbeiters August Nadozai.
Margarethe Elisabeth, Tochter des Arbeiters Otto Ehler:
Kurt Hellmuth Friedrich Ewert, Sohn des Lehrers Albert Ewert.
Margarethe Anna Blin, Tochter des Arbeiters Fritz Blin.
Trauungen.
Töpfermeister Friedrich Poffetel mit Jungfrau Klara Simon.
Maurer Friedrich Karl Gotth. Dietrich mit Wilhelmine Wolf.
Maurergeselle August Pohl mit Jungfrau Gina Ehler.
Arbeiter Heinrich Eduard Kleinfeld mit Diensthöfin Gertrude Therese Martha Sommer beide aus Samstigall.
Fischer Friedrich Wilhelm Krause mit Elise Johanne Hein aus Samstigall.
Sterbefälle.
Arbeiter Ferdinand Niemann, 55 Jahre 8 Monate, Brustleiden.
May, Sohn des Tischlers Carl Schulz, 4 Jahre, Lungenleiden.
Franz, Sohn des Maurers Koske, 7 Wochen.
Maurer Robert Borisch, 42 Jahre 10 Monate, Schwindsucht.

Stadtverordneten-

versammlung

Donnerstag den 30. Oktober
nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Besprechung über Erbauung eines Schlachthofes.
3. Erteilung einer Klagevollmacht.
4. Verkauf des Pfarrerewitwenhauses.
5. Vereinigung der Standesämter I und II.
6. Anstellung eines Gegenbuchführers.
7. Zuschüttung des Kolkes bei Billau II.
8. Sprachrohr im Magistratsbureau.
9. Aufnahme von 11000 Mk. für das Schlachthofgrundstück.
10. Wahlen zur Servisdeputation für Billau II.

Meissner.

Privat-Frauenklinik

in Königsberg i. Pr.
von: **Bergplatz 7 I**, nach
Bergplatz 6 I
verlegt. Privatwohnung wie bisher Bergplatz 7 parterre.

Dr. Schroeder,
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und
Geburtshilfe.

in angefangenen und aufgezeichneten
Neuheiten Handarbeiten,
Holzwaaren
für Kerbschnitt und Brandmalerei,
Platin-Brennapparate
empfiehlt in größter Auswahl
Sophie Zimmermann.

Bekanntmachung.

Die mit Beginn der Eisperiode in diesem Jahre wieder amtlich zur Veröffentlichung gelangenden täglichen telegraphischen Eisberichte, welche auch Nachrichten über die Eisverhältnisse in den dänischen Gewässern enthalten, können durch die Post bezw. Telegraphenanstalt des Ortes bezogen werden.

Der Abonnementspreis beträgt für den Winter:

- a) für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Ostseeküste einschließlich der dänischen Gewässer 40 Mark,
- b) für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Nordseeküste einschließlich der dänischen Gewässer 40 Mark,
- c) für den telegraphischen Eisbericht der deutschen Nordseeküste ohne Nachrichten über die dänischen Gewässer 30 Mark,
- d) für die Zustellung am Orte in Kiel oder Wilhelmshaven 15 Mark.

Die Abonnementsgebühren sind bei der Post bezw. Telegraphenanstalt des Ortes praenumerando zu bezahlen.

Kaiserliches Küstenbezirksamt III
Kiel.

Der Tanzunterricht

beginnt am Mittwoch den 29. cr. für Damen um 8, für Herren um 9 Uhr im Saale des „British Hotel“. Weitere gefällige Anmeldungen in der Exped. d. Bl. erbeten.

Werbe an demselben Tage den bereits angemeldeten Damen meine persönliche Aufwartung machen.

Goehrke und Tochter.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat Barbier und Friseur zu werden, kann sich melden bei
A. Schütz, Friseur.

Dampfmahlmühle Pillau.

Officiere vorzüglichen Hafer- und
Queckschafer zu Mk. 7,50 resp. Mk. 7,90
pro Centner.

Georg Firnhaber.

Ein kleiner Handkoffer

hat sich angefundnen. Abzuholen aus der
Exped. d. Bl.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger Eduard Sahnwaldt in Billau.

Heute Kinderfleck.

Riefenstahl.

Verschiedene Möbel

werde ich von Donnerstag, nachmittags
2 Uhr am Kanal 119 verkaufen.

H. Tengreen.

Prima

Tilsiter Fettkäse

à Pfund 80 und 70 Pfg., hochfeinen Galf-
fettkäse à Pfund 50 Pfg., Magerkäse in
sehr schöner Waare à Pfund nur 20 Pfg.,
Nomatour, voll, fett 40 Pfg., Woriener, nicht
80 Pfg. pro Stück, alle andere Molkerer-
produkte gut und preiswerth.

Meier-Niederlage Fischhausen.
Tränk- und Predigerstraßenecke.

Eine Wohnung

von zwei Stuben nebst reichlichem Zubehö-
r ist von gleich oder später zu vermieten bei
Franz Pieper.

2 möblierte Wohnungen

von je zwei Zimmern von sofort resp.
später zu vermieten.

E. Schultz

Zufanterie-Offizier Kasino.

Eine herrschaftliche

Wohnung

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehö-
r, wird von 1. März oder früher in Billau
oder Billau II zu mieten gesucht.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle
Santunreinigkeiten und Santun-
schläge wie Miltesser, Finnen, Milchfü-
hrer, Nässe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspit-
t ist

Carbol-Theerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schubmarke; Seifenpferd
à St. 50 Pfg. bei Apotheker **Elias.**